

Bilanz



DR. GEORG WAILAND
georg.wailand@kronenzeitung.at

Und wer spart bei den Ausgaben?

Das Wahlfever verstellte den Akteuren den Blick: Nein, es geht nicht um neue Geschenke (auf Kosten der Steuerzahler), sondern um die Ausgaben. Im Klartext und immer wieder: Wir haben als Staat kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem!

Die letzten Jahre sind wir wie auf Wolken geflogen: Corona, Ukraine-Krieg, Hamas-Überfall – immer haben wir gezittert, nein, es hat dann eh andere getroffen. Und bei den Finanzen? Da wurden eben neue Schulden gemacht, Aktion schmerzfrei, 1. Klasse. Wie, die Rechnung kommt noch? Schon, aber da wird sich die nächste Generation damit auseinandersetzen müssen.

Wann hat es das letzte Mal echte Einsparungen gegeben? Wir haben vom Bürokratieabbau gehört, von einer Transparenz bei den Förderungen – aber das schallt schon seit Jahren durch die Gegend, ohne dass wirklich was passiert.

„Wir müssen wieder lernen zu sparen“, formuliert es der liberale Ökonom Christoph Schaltegger. Nicht in Österreich, sondern in der an und für sich sparsamen Schweiz. „Es geht nicht mehr so weiter“, schlussfolgert er.

Zwei Drittel der Ausgaben sind von vornherein vergeben, wer wagt da einen neuen Ansatz? Der voestalpine-General Eibensteiner wundert sich bei uns: Niemand unserer Politiker redet von der Zukunft, man belässt es bei gegenseitigen Vorwürfen.

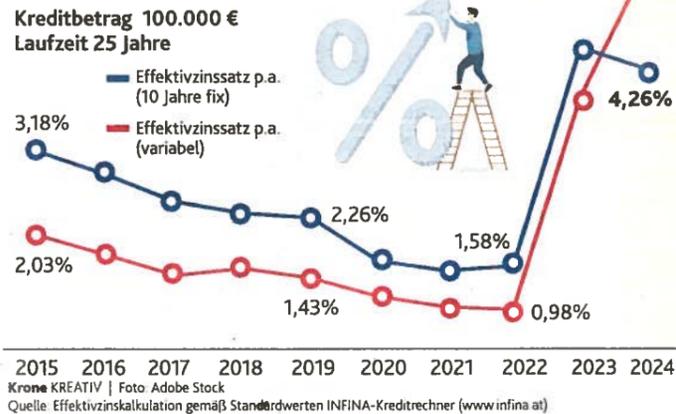
Richtig beobachtet, Herr Generaldirektor. Aber ohne Einsparungen wird es nicht gehen!

Variable Kredite teurer als fixe

Ein Häuselbauerkredit mit variabler Verzinsung war früher immer billiger als mit Fixzinssatz. Dies hat sich nun erstmals wieder geändert. So zahlt man konkret jetzt fast 1,5 Prozentpunkte mit festen Konditionen weniger.

Die Zinsen am Weltmarkt sind derzeit erheblich in Bewegung. Das führt zu kuriosen Entwicklungen bei den Wohnkrediten in Österreich. Erstmals seit dem Jahr 2015 sind nämlich die Konditionen für fixe Neuverträge günstiger als beim Abschluss eines variablen Darlehens. Bei 10 Jahren fix ist der Zinsvorteil derzeit satte 1,47 Prozentpunkte (effektiv, siehe Grafik) gegenüber einer variablen Verzinsung. Bei 20 Jahren Laufzeit beträgt der

WIE SICH DIE KREDITZINSEN ENTWICKELTEN



Kreditbetrag 100.000 € Laufzeit 25 Jahre
Quelle: Effektivzinskalkulation gemäß Standardwerten INFINA-Kreditrechner (www.infina.at)

als fixe



Vorteil fixer Konditionen immer noch 1,36 Prozentpunkte, rechnet das Online-Kreditvergleichsportale Infina vor.

„Wir raten daher, die aktuelle Phase zu nutzen, um sich eine günstige, langjährige Fixzinsvereinbarung zu sichern“, betont Infina-Chef Hagen Luckert. Ende 2024 könnten diese nämlich wieder deutlich über dem aktuellen Niveau liegen.

Die Nachfrage nach privaten Wohnbaukrediten ist laut OeNB im 2. Halbjahr 2023 weiter gesunken. Hauptgrund seien die stark gestiegenen Zinsen. Ebenfalls rückläufig sind Firmenkredite. Gerald Hofbauer



Je nach Anbieter müssen die Biertrinker mit Verteuerungen von bis zu 7% rechnen.

Bierbrauer erhöhen die Preise

Die gestiegenen Kosten (z. B. Personal, Rohstoffe) zwingen die heimischen Brauereien neuerlich zu Erhöhungen. Nach Anhebungen im teilweise zweistelligen Prozentbereich im Vorjahr fallen die Preissprünge heuer et-

was geringer aus. Das Krügerl könnte so 20–30 Cent teurer werden. Marktführer Brau Union (Gösser, Zipfer, Heineken usw.) hat mit 1. Jänner im Handel im Schnitt um 3,6% erhöht. Mit Februar folgt im gleichen Ausmaß

die Gastronomie. Ottakringer will „marktüblich anpassen“. Bei Grieskirchner werden es ab Februar 6–7% sein, 3% hinauf geht es ab März bei der Freistädter Bauerei. Weitere Anbieter dürften folgen. G. Hofbauer

BIS ZU 55% MEHR

Lohn-Zuschüsse für Arbeitslose mit „Nachteilen“ steigen ab Juni

Wer Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe bezieht und wieder einen Job bekommt, erhält ab Juni deutlich mehr Zuschuss vom AMS auf seinen Nettolohn. Statt derzeit 30% Zuschlag gibt es künftig befristet auf ein Jahr sogar 55% des früheren Arbeitslosengeldes

obendrauf. Das soll den Anreiz, mehr zu arbeiten, deutlich stärken, so AMS-Chefin Petra Draxl. Anspruch haben insbesondere Ältere ab 50, Menschen mit Behinderung, Berufs-Wiedereinsteiger sowie Bezieher von Rehabilitations-Geld.



AMS-Chefin Petra Draxl

EINKOMMENS-VERGLEICH

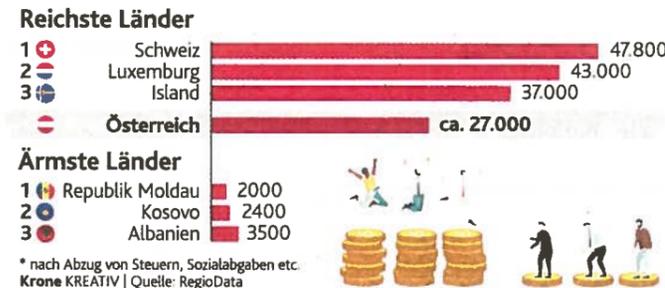
Der Unterschied zwischen armen und reichen Ländern wird größer

Das Pro-Kopf-Einkommen ist in vielen Staaten Europas, darunter auch Österreich, 2023 kräftig gestiegen – plus 10% waren keine Seltenheit. Bei dem RegioData-Vergleich wurden alle Einkünfte wie Gehälter, Pensionen, Beihilfen etc. zusammengezählt, Steuern & Co.

abgezogen. Fazit: Schweizer sind mit Abstand am reichsten (siehe Grafik). Ihre Einkommen sind in den letzten 10 Jahren pro Kopf und Einwohner um 17.000 € gestiegen. Österreich bewegt sich im Mittelfeld. Ganz hinten liegt die Republik Moldau mit einem Plus von 1000 €.

HEIMISCHE BEZÜGE IM EUROPÄISCHEN MITTELFELD

(durchschnittliches verfügbares Einkommen* in Euro, pro Kopf und Jahr)



BUSINESS LINE

HOMEOFFICE Beschäftigte, in deren Beruf das Arbeiten von zu Hause grundsätzlich möglich ist, wollen im Schnitt 35% ihrer Arbeitszeit im Homeoffice verbringen. 8,3% möchten laut Marketagent-Umfrage ausschließlich zu Hause tätig sein, 17,5% wollen nur im Büro arbeiten. Besonders Frauen schätzen das Homeoffice weiterhin. Spannend: Die junge Generation Z ist jene Altersgruppe, die am wenigsten von zu Hause aus arbeiten will.

IMMOBILIENSUCHE Die Immobilien-Plattform dibeo.at von „Krone“ und Kurier hat ab sofort auch alle Angebote des Vermittlers Re/Max. Dadurch sind mehr als 8000 Objekte zusätzlich auf dibeo.at zu finden.

MEHR SCHULDEN

„Finanzstress“ bei den Jugendlichen

Gut jeder vierte männliche und 51% der weiblichen Jugendlichen haben „Finanzstress“, weil sie sich nicht mit Gelddingen auskennen, so eine Studie der Erste Bank. 21% haben keinen Überblick über ihre Ausgaben, die Verschuldung der Jungen steigt daher an.

MIT KONTROLLEN

Steuerbefreiung für Kauf neuer PV-Anlagen soll Ausbau verdoppeln

Seit Jahresanfang zahlen Privatpersonen für Ankauf und Installation von kleineren Photovoltaik-Anlagen keine Mehrwertsteuer mehr. Das ersetzt den bisher sehr unpraktischen „Wettlauf“ um Fördergelder.

Dadurch soll der bereits im Vorjahr rasante Ausbau der Sonnenstrom-Erzeugung um eine Gigawattstunde heuer nochmals verdoppelt werden, rechnet Energieministerin Leonore Gewessler.

Die Energieagentur wird auch durch Rechnungsvergleiche etc. überprüfen, ob die PV-Anbieter die Steuerersparnis auch voll an die Konsumenten weitergeben.

STANDORT-SICHERHEIT

voest-Chef Eibensteiner: Strompreis muss längerfristig gestützt werden

Gemessen an den turbulenten Stahlmärkten hält sich Österreichs voestalpine sehr solide. Wie CEO Herbert Eibensteiner vor Journalisten erklärte, rechne man im laufenden Geschäftsjahr mit einem operativen Gewinn (EBITDA) von 1,7 bis 1,9 Milliarden Euro. Man sei in 50 Ländern an 500 Standorten

aktiv. Die Mitarbeiterzahl stieg auf 51.200. Für den Standort in Österreich sei es wichtig, dass die „Strompreiskompensation“ à la Deutschland längerfristig erhalten bleibe. Es sei unverständlich, warum die Regierung das nicht schon gemacht hat.

Georg Wailand